

Januar

Ein **Hausbaum** muss her! Anders als in Landschaftsgärten oder auf der Streuobstwiese, kommen dafür meist nur Arten und Sorten infrage, die höchstens 8–12 m hoch werden. Auch Wuchsform und Wurzelbildung sind zu bedenken: Wo die gewöhnliche Hainbuche den vorgegebenen Rahmen sprengt, kann eine Säulen-Hainbuche durchaus passen. Herzwurzler wie Baumhasel oder Vogelbeere bilden ein kompaktes Wurzelwerk mit kurzen Hauptwurzeln; Tiefwurzler, etwa Rotdorn, Kiefer und Zierbirne, haben meist eine oder wenige Pfahlwurzeln, die senkrecht ins Erdreich führen. Die Bäume sind standfest, gut zu unterpflanzen und vertragen Trockenzeiten. Und wie wäre es mit einem hochstämmigen Zierapfel? Im Frühjahr betören Sorten wie 'Red Sentinel' mit einer überreichen Blüte, bieten im Sommer angenehmen Schatten und setzen sich im Herbst mit prächtiger Laubfärbung in Szene. Bis in den Winter schmücken sie sich mit 1–4 cm großen Äpfelchen. Diese kann man zu Wildfruchtmarmelade verarbeiten oder man überlässt sie den Vögeln, Igel und anderen Gartenbewohnern als winterliche Nahrungsquelle.

Wenn **Zitrusgewächse** ihre Blätter abwerfen, ist meist Lichtmangel schuld. Je höher die Raumtemperatur, desto heller sollte der Standort sein. Das ist an kurzen und oft trüben

Wintertagen selbst am Fenster ein Problem. Am besten für die Überwinterung eignet sich ein unbeheiztes, aber gut isoliertes Gewächshaus, alternativ ein sehr helles, 5–10 °C kühles Treppenhaus oder das ungeheizte Schlafzimmer. Gießen muss man nur alle 2–3 Wochen und dabei sparsam. Mit der Düngung sollte man ganz aussetzen. Über 15 °C warme Überwinterungsplätze sind problematisch, 10–15 °C werden gerade noch toleriert! Weil die Triebe dann weiterwachsen, brauchen die Pflanzen an einem eher warmen Winterplatz mindestens einmal pro Woche Wasser. Der Wurzelballen sollte lediglich feucht sein, auf Staunässe im Untersetzer reagieren Zitrusgewächse ebenfalls mit Blattabwurf.

Säulenäpfel müssen selten geschnitten werden. Egal ob im Topf oder Beet, meist sind erst nach 4–6 Standjahren ein paar Korrekturen nötig. Damit die Bäume ihre schlanke Form bewahren und möglichst nah am Stamm viele Früchte ansetzen, werden alle Verzweigungen (Konkurrenztriebe) im oberen Bereich des Mitteltriebs herausgeschnitten. Einen möglichst gerade gewachsenen Trieb lässt man als Stammfortsatz stehen. Die Fruchstäbe, also alle Seitentriebe, bei denen im unteren Drittel dicke runde Blütenknospen zu erkennen sind, werden 1–2 cm oberhalb der letzten Knospe gekappt. Zum Schluss entfernt man alle von den Fruchttrieben abgehenden, steil nach oben strebenden, besetzten Triebe direkt an der Basis.

Lichthunrig: Zitronen

Zierapfel 'Red Sentinel'





Dicke Bohnen, auch Ackerbohnen, Puffbohnen oder Saubohnen genannt, überstehen kühles Frühlingswetter ohne Probleme. Die möglichst frühe Aussaat hat Vorteile: Die Pflanzen profitieren von der im Boden gespeicherten Winterfeuchte, entwickeln sich rascher und setzen mehr Blüten und Hülsen an. Außerdem verschafft man sich einen Vorsprung im Kampf gegen Bohnenläuse, die sich bei warmem Frühjahrswetter rasch vermehren. Bei der Vorkultur im Haus legt man die Samen bereits Ende Januar/Anfang Februar in kleine Töpfe oder Topfplatten und bedeckt sie 2 cm hoch mit Erde. Beim späteren Auspflanzen sollte der Wurzelballen 2 cm unter der Erdoberfläche liegen. Wie mit der Direktsaat ins Beet, sollte man damit abwarten, bis sich der Boden auf mindestens 5 °C erwärmt hat. Empfehlung: Die Samen in Fladenpräparat vorquellen lassen. Dafür 3 Teile Fladenpräparat mit 20 Teilen Wasser verrühren. Außerdem bei ungünstiger Witterung früh am Morgen Hornkiesel über das Beet spritzen.

i TIPP

Baldrianpräparat (507) 10–20 Minuten rüben (dynamisieren) und als Frostschutz über Frühblüher (Obst- und Ziergebölge) am Spätnachmittag spritzen, morgens wiederholen (mit Feindläse, die Pflanzen dürfen nicht nass werden).

Puffbohne
'Hangdown'

i Was im Januar noch zu tun ist

Im Gemüsegarten

Säen: Keim- und Grünsprossen (Fensterbank), Kohlrabi (Vorkultur für den frühen Anbau im Gewächshaus)

Ernten: Rosenkohl (Ernteschluss), Winter-salate (nachmittags, wegen Nitratreduzierung), Schwarzwurzeln, Topinambur

Sonstiges: Saatgutbestände überprüfen (evtl. Keimprobe)

Im Kräuterbeet

Säen: Majoran (Vorkultur ab Monatsende)

Im Obstgarten

Sonstiges: Weinreben und Tafeltrauben schneiden, Pflanzpfähle kontrollieren, Leimringe erneuern, bei über 10 °C Pfirsiche gegen Kräuslerkrankheit spritzen (z. B. Schachtelhalmbribe, 3 × innerhalb von 10 Tagen), Veredelungsreißer schneiden

Im Naturgarten/Ziergarten

Säen: Schlüsselblumen (Frostkeimer)

Pflanzen: Dablienknollen antreiben (für Stecklingsvermehrung), Stecklinge von Chrysanthemen schneiden

Sonstiges: immergrüne Gebölge wässern (bei frostfreiem Boden), Gartenteich eisfrei halten (mit Stroh- oder Schilfrohrbündeln)

Februar

Umweltbewusste Gärtner verwenden auch bei der Vorkultur von Frühgemüse torffreie Anzuchterde. Das klappt ganz gut, wichtig ist jedoch eine frühzeitige Düngergabe. Spätestens 3 Wochen nach dem Umpflanzen (Pikieren) der Sämlinge in Einzeltöpfe reichert man das Gießwasser mit organischem Flüssigdünger an. Torffreie **Bio-Anzuchterde** eignet sich für alle Saaten, bei sehr feinem Saatgut, etwa von Thymian oder Monatserdbeeren, sollte das Substrat nochmals gesiebt und von groben Bestandteilen befreit werden. Alternativ verwendet man teurere, besonders feine Erde oder mischt sie selbst. Tipp: Für den Transport werden im Handel erhältliche Anzucht- und Pflanzerden oft komprimiert. Das Substrat muss unbedingt vor der Verwendung mit Wasser vermischt werden (Menge siehe Packungsangabe). Eine spätere, gleichmäßige Durchfeuchtung ist schwierig.

Hortensien können während der gesamten Vegetationsruhe vom Herbst bis ins zeitige Frühjahr verpflanzt werden. Wichtig ist, dass man eine frostfreie Witterungsperiode abwartet und den Wurzelballen möglichst großzügig ausgräbt. Faustregel: Die Wurzeln haben ungefähr dasselbe Volumen, wie der oberirdische Strauch. Das Pflanzloch am neuen Standort sollte so groß sein, dass rund um den Ballen jeweils 10 cm Platz ist. Der perfekte Ort ist ein halbschattiges Beet mit humusreicher Erde. Lehmhaltige Böden können mit saurer Rhododendron- oder spezieller Hortensienerde verbessert werden. Tipp: Die Triebe erst im Frühjahr einkürzen. Bei Bauernhortensien werden die Spitzen dabei unter dem alten Blütenstand und direkt oberhalb eines neu gebildeten Knospenpaars gekappt. Rispenhortensien schneidet man bis knapp über den Boden zurück und lässt dabei pro Trieb jeweils nur zwei kräftige Augenpaare stehen.



Erdbeeren mit Strohmulch

Der ideale Zeitpunkt für den Rückschnitt **sommerblühender Ziergehölze** ist im Spätwinter. Bei Blauraute, Sommerflieder, Fingerstrauch und Roseneibisch, außerdem bei rotlaubigem Holunder wie 'Black Lace', kürzt man die Vorjahrestriebe dabei auf

2 Knospen ein. Aus diesen Knospen entstehen bis zum Frühsommer kräftige, besonders blütenreiche Neutriebe.

Buntholz-Hartriegel setzt mit seiner je nach Art tiefrot, gelb oder apfelgrün gefärbten Rinde im Winter schöne Akzente im Garten. Doch nur junges Holz entfaltet die volle Leuchtkraft. Damit laufend junge Triebe nachwachsen, entfernt man jährlich alle 3–4 Jahre alten Triebe mit rau gewordener Borke nah am Boden. Vergreiste Sträucher können, ähnlich wie Strauchhaseln, zur Verjüngung auch komplett auf den Stock gesetzt werden. Der beste Schnitzeitpunkt ist jeweils kurz vor dem neuen Austrieb.

Gartenerdbeeren vertragen winter-nasse Böden und kalte Winde nur schlecht. Zum Schutz werden die Reihen mit einer ca. 5 cm dicken Schicht aus gehäckseltem Stroh und lichtdurchlässigem Vlies abgedeckt. Wichtig: Sobald die Tage milder werden nimmt man das Vlies ab und entfernt die isolierende Strohschicht, damit sich die Erde rascher erwärmen kann. Dazu ein Tipp des biodynamischen Gärtners und Buchautors Monty Waldin: Zur Vorbeugung gegen Grauschimmel statt Stroh im Wald gesammelte Fichten- oder Kiefernadeln als Mulchschicht verwenden. Außerdem im zeitigen Frühjahr bei absteigendem Mond Hornmist spritzen. Bei Frühsorten, etwa 'Honeoye', lässt sich die Ernte in günstigen Lagen deutlich vorziehen, wenn man das Beet nach dem Abnehmen der Mulchschicht mit Vlies oder Lochfolie übertunnelt. Wegen der höheren Luftfeuchtigkeit unter der Abdeckung steigt jedoch die Gefahr von Pilzinfektionen – deshalb möglichst häufig lüften! Wichtig: Sobald sich im Frühjahr die ersten Blüten öffnen, den Tunnel an zwei Seiten öffnen, damit Hummeln und Bienen die Bestäubung sichern können. ■

i

Was im Februar noch zu tun ist

Im Gemüsegarten

Säen: Schwarzwurzeln, Sellerie (Vorkultur), Stielmus (Frühbeet), Schalotten (für Steckzwiebelkultur), Paprika (Vorkultur, ab Monatsmitte)

Pflanzen: Knoblauch (ab Monatsende)

Ernten: Grünkohl, Rosenkohl, Winterspinat, Feldsalat

Sonstiges: Im Gewächshaus Frühgemüse pflanzen (z. B. Treib-Kohlrabi, Schnitt- und Kopfsalat), Beete vorbereiten, Kompost ausbringen

Im Kräuterbeet

Säen: Majoran (Vorkultur ab Monatsende), Kresse (unter Vlies/Folie)

Pflanzen: Brunnenkresse über Ausläufer vermehren

Im Obstgarten

Pflegen: Obstbäume und Beerensträucher im Rasen oder in der Wiese düngen, Wurzelansläufer bei Pflaumen ausreißen, Rindenverletzungen und Gummifluss bei Kirschen ausschneiden, Spalierobst schneiden, Blutlausnester an Obstbäumen mit Farnkrauttee austreiben, verkahlte Preiselbeeren um die Hälfte einkürzen

Im Naturgarten/Ziergarten

Pflanzen: Vorfrühlings-Alpenveilchen, vorgetriebene Frühblüher (z. B. Hornveilchen, Primeln)

Sonstiges: Fichten auf einen Befall mit Sitkafichtenlaus kontrollieren

Sandra Schöpf übernimmt die Leitung der Hausgartengruppen in Württemberg



Ein Teil unserer Leser kennt sie schon, die neue Leiterin der Hausgartengruppen in Württemberg, etwa als Dozentin beim Einführungskurs für biologisch-dynamisches Gärtnern im Tennental oder den Hausgärtner-Treffen im Raum Ulm, Stuttgart oder Göppingen.

Aufgewachsen ist Sandra Schöpf im Stuttgarter Westen, in einem Haus mit einem Hanggarten mit Apfelbäumen, Johannisbeeren und Rosen. Schon damals bewirtschaftete sie ihr eigenes Beet. Nach dem Abitur im Jahr 1989 machte sie eine Ausbildung zur Kirchen-Restauratorin, doch schon am Ende der Lehrzeit wurden ihr die Kirchenmauern ein wenig zu dick. Während einer 6-monatigen Lernzeit an der Schule für naturnahes Leben in der uralten Kulturlandschaft des Tessiner Verzasca-Tals, lernte sie die Selbstversorgung mit Tierhaltung und biologischem Gemüsebau und das einfache Leben mit und in der Natur zu schätzen.

Nach dem Abschluss einer Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin, mit den Schwerpunkten ökologische Garten- und Obstbaupflege und Natursteinarbeiten, zog es sie 1994 erneut in den Süden. Zwei Jahre verbrachte sie zwischen Rosmarin, Berglavendel und Thymian in den wilden Cevennen und nutzte die Zeit für intensive Naturbeobachtungen. Wieder zurück in Stuttgart, arbeitete sie als Landschaftsgärtnerin und Spezialistin für die Planung, Anlage und Pflege naturnaher Staudenpflanzungen

in unterschiedlichen Privatgärten und für den öffentlichen Bereich.

Bei einer Weiterbildung zur Technikerin mit Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau in Stuttgart-Hohenheim vertiefte sie ihre Kenntnisse in Gartenarchitektur und Pflanzenwissen und machte parallel dazu eine weitere Ausbildung in Kräuterheilkunde. Von 2004 bis 2009 war Sandra Schöpf als Bereichsleiterin bei der anthroposophischen Dorfgemeinschaft Loheland bei Fulda zuständig für den biodynamischen Gartenbau, Geländegestaltung und -pflege, Bienenhaltung und die Herstellung der Biodynamischen Präparate.

Ab 2010 arbeitete die Gartenbautechnikerin als selbstständige Planerin für naturnahe Gärten und urbane Gartenbauprojekte wieder in ihrer Heimstadt. Dazu hielt sie regelmäßig Vorträge und gab Kurse für Hausgärtner und Studenten, zum Beispiel zu Gestaltung und Anbaupraxis von Hoch- und Hügelbeeten, Permakultur oder Pflanzenbetrachtung. In Teilzeit übernahm Sandra Schöpf 2018 die biodynamische Parkpflege am Nikolaus-Cusanus-Haus in Stuttgart-Birkach.

Vorstand und Geschäftsführung von Demeter Baden-Württemberg e.V. sind überzeugt, dass sie mit Sandra Schöpf eine kompetente und erfahrene Leiterin der Hausgartengruppen gewonnen haben und freuen sich auf viele neue Impulse. ■



taschen Garten

Jährlich widmet sich der Taschen-garten einem anderen Thema, in diesem Jahr geht es um die Grundregeln der regenerativen Landwirtschaft. Vorgestellt werden aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung, z. B. über das

keinesfalls passive Zusammenspiel zwischen Pflanzen und Boden. Und weil regeneratives Gärtnern keine fertigen Rezepte bietet, sondern individuelle, ortsspezifische Lösungen erfordert, gibt es dazu kurze, spannende Geschichten von Gärtnerinnen und Gärtnern. Sie berichten darüber, was sie motiviert, was sich durch regeneratives Wirtschaften verändert hat und geben persönliche Tipps. Im Kalenderteil ist Platz für eigene Eintragungen und in jeder Woche kann man anhand von Praxistipps sein Gärtnerwissen auffrischen oder ergänzen. Eine 10-seitige Anbautabelle liefert in übersichtlicher Form alle wichtigen Kulturdaten zu den einzelnen Gemüsearten, sowohl für den frühen Anbau unter Glas wie auch im Freiland. Sonst nur in der Fachliteratur zu finden sind die Angaben zu der möglichen Anzahl von Sätzen während der Vegetationsperiode, inklusive Aussaatzeiten und der jeweils empfohlenen Aussaatmenge.

[taschenGarten 2021, GartenWerkStadt Marburg 2020](#)
(Vertrieb Oekom Verlag München), 192 S., ISBN 978-3-96238-195-0, 18,00 €

Honigbienen – geheim- nisvolle Waldbewohner

Bildbände zu Bienen haben seit Jahren Konjunktur. Aktuell wird der Reigen fortgesetzt mit dem neuen Buch von Prof. Jürgen Tautz und dem Naturfotografen und Autor Ingo Arndt. Das Buch zeigt in vielen Fotografien das Lebensumfeld der Honigbienen als Wald- und Baumhöhlenbewohner in höchster Qualität, die manchmal fast künstlich wirkt. Es zeigt Details, die mit bloßem Auge nicht erkennbar sind. Die Biene erscheint auch dem mit ihr vertrauten Imker noch einmal neu. Was über Bienen in den letzten 200 Jahren erkannt und beschrieben wurde, stammt hauptsächlich aus Beobachtungen und Forschungen an Solitär-Bienen und Völkern, die von Beute leben. Wie viel man davon auf die Art des Lebens von ausgewilderten Bienenvölkern in Naturhöhlen unmittelbar übertragen darf, ist ungewiss und wir vermuten mehr, als wir tatsächlich wissen. Gerade hier schafft das Buch eine Brücke zwischen übertragenen Vorstellungen und der Realität. Die Kombination aus Fotografien, Grafiken und informativen Texten vermittelt neue Erkenntnisse aus der Bienenforschung auf unterhaltsame und zugängliche Weise.

[Ingo Arndt und Jürgen Tautz, Honigbienen – Geheimnisvolle Waldbewohner, Kneesebeck Verlag 2020, 38,- €](#)



Fernseh-Tipp

Demeter im Fernsehen Kaffee oder Tee (SWR-Fernsehen) – Der Grüne Daumen

20.01. und 03./17.02.

(jeweils ca. 16.00 Uhr) mit Peter Berg,
Demeter-Gärtner aus Binzen bei Weil am Rhein.
Thema unter www.swr.de/kaffee-oder-tee



Im Garten ist es niemals still

Anders als der Titel zunächst vermuten lässt, geht es in diesem Buch nicht um Vogelgezwitscher und Blätterrauschen. Diplom-Biologin und Gartenbuchautorin Bärbel Oftring fasst zusammen, wie Pflanzen

mit Tieren, Bodenlebewesen und auch mit uns kommunizieren. Wie sie Signale aufnehmen und weiterleiten, also im übertragenen Sinne sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen. Aus der Zusammenfassung aktueller Ergebnisse aus der Pflanzen-

(Neuro-)Biologie und gärtnerischem Erfahrungswissen leitet sie Empfehlungen für die Praxis ab. Das Kapitel „Pflanzenbotschaften für aufmerksame Gärtner“ fasst in knapper Form zusammen, wie man Nährstoffmangel an typischen Blattverfärbungen erkennt, wie man den Bodenzustand anhand von Zeigerpflanzen beurteilt und welche Mischkulturpartner zusammen gegen Schädlinge agieren.

[Bärbel Oftring, Im Garten ist es niemals still, Kosmos Verlag Stuttgart 2020, 224 S., ISBN 978-3-440-17009-0, 18,00 €](#)

Impressum

Demeter-Gartenrundbrief für den biologisch-dynamischen Gartenbau
Ausgabe 1/2021, Nr. 371
www.gartenrundbrief.de

Herausgeber und Aboverwaltung

Demeter Baden-Württemberg e.V.
Hauptstr. 82, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 07 11/9 02 54-13, Fax -54
(Mo, Di, Do, Fr, 9.00–13.00 Uhr)
Corina Panitz
panitz@demeter-bw.de
www.demeter-bw.de
Postbank Stuttgart
IBAN: DE94 6001 0070 0026 2027 05
BIC: PBNKDEFF

Redaktion

Christel Rupp, Offenburg
redaktion@gartenrundbrief.de
Anschrift siehe Herausgeberanschrift

Grafik

Reinhold Burkart, Pforzheim

Druck

Umweltdruckerei LokayDruck, 64354 Reinheim

Erscheinungsweise

Zweimonatlich

Abonnement

Jährlich 15,- € (Online Abo 12,- €) inkl. MwSt. und Versand, Einzelheft 3,- €
Online-Bestellung auf www.gartenrundbrief.de

Kündigung des Abonnements zum 30.11. des laufenden Jahres möglich

Jeder Autor ist für den Inhalt seines Beitrags verantwortlich. Der Gartenrundbrief und alle darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Herausgebers.